

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkert, Volme, Rierspe, Bahnhof, Rierspe, Rönshol, Reinerzhagen Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver
Freitag, den 6. Januar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei unangemessener Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber.“

1911.

Kein Frieden in Böhmen.

Müde schleppten sich in den letzten Tagen die Verhandlungen über den Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen dahin und nun sind sie vollends gescheitert. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß sie in naher Zeit wieder aufgenommen werden könnten; der Kriegszustand ist also in Permanenz erklärt, der Landtag bleibt beschlußunfähig, die neuen Steuererlässe kommen nicht zustande, die wirtschaftliche Not wird verewigt.

Das ganze Land hat sich nach einem Ausgleich gesehnt, denn es leidet unter den gegenwärtigen Zuständen. Nichts kommt so recht vorwärts, überall gibt es Störungen und Hemmungen. Aber es wäre unnütz, sich jetzt die Frage vorzulegen, wer an dem Scheitern der Verhandlungen die größere Schuld trägt, Deutsche oder Tschechen. Man muß sich mit den Verhältnissen abfinden. Unzweifelhaft sind sie aber ruinöser für den slawischen Volksteil Böhmens, als für den germanischen. Für die Tschechen ist Böhmen alles; geht in Böhmen nichts vorwärts, so geht die tschechische Sache überhaupt zurück. Für das deutsche Volk aber ist Böhmen schließlich doch nur eine kleine Sprachinsel, eine Provinz, von deren Ergehen das Schicksal der 80 Millionen Deutschen auf dem Erdenrund nicht abhängig ist. Die deutsche Kulturarbeit wird vorangehen, auch wenn der Kampf in Böhmen bis an den jüngsten Tag anhält. Die Tschechen dagegen können sich leicht um ihre ganze Zukunft betrogen. Die lokalen Siege, die sie vielleicht erringen, sind schlimmer wie Pyrrhussiege. Wenn es hoch kommt, gehen in Böhmen beide zugrunde, Deutsche und Tschechen.

Im letzten Moment hat Graf Thun noch Vergleichsvorschläge gemacht, die von slawischer Seite abgelehnt wurden. Noch niemals ist es einem so klar geworden wie diesmal, daß die tschechische Kultur, die in solchem Maße auf der Verneinung einer anderen Kultur beruht, daß das tschechische Volkstum, das nur auf dem Haß gegen ein Nachbarvolk sich aufbaut, nichts Schöpfungsfähiges ist. Ein solches Volk hat den Schwerpunkt nicht in sich und keine Daseinsberechtigung im eigenen Werte.

Für die Deutschen Böhmens ist der Kampf, wenn es sein soll, Lebenselement. Wir hier im Reich, wir hatten und heuern Bürger, haben von der milden Gnade dieses Kampfes, von der Aufopferungsfähigkeit der Kämpfer keine Ahnung. Was bei uns in den Ostmarken geschieht, um das germanische gegenüber dem slawischen Element zu stärken, das ist doch größtenteils Regierungsarbeit, Beamtenarbeit. Es muß besondere Ostmarkenzulagen geben, um überhaupt Deutsche hinzubekommen. In Böhmen dagegen stehen unsere Landsleute allein, ja vielfach sogar in scharfem Gegensatz zu der verflanten Regierung; sie müssen alles aus sich heraus schaffen — und sie haben schon Gewaltiges geschaffen. Wenn Rosegger sozusagen im Handumdrehen 2 Millionen Kronen für deutsche Schulzwecke in nationalbedrohten Gebieten Österreichs gesammelt hat, so ist das ein Beispiel, das wir im Reich nicht so leicht nachmachen können. Der Ostmarkenverein könnte lange mit dem Klugebeutel herumgehen, ehe er auch nur den zehnten Teil dieser Summe zusammenbrächte — und das in einem Volke von 65 Millionen. Die Deutschen in Österreich und insbesondere in Böhmen sind

aus anderem Volke gemacht. Sie leisten wirkliche Opfer für ihre Sache.

In der letzten Zeit, wo die Aussicht auf einen Ausgleich näher zu rücken schien, wurde man allerdings laffiger. Die Ortsgruppen der Schutzvereine waren, dank ihrem System der Beiratsmarken, die eifriger gekauft werden, als im Reich die Marken der Gewerkschaften von der Sozialdemokratie, allerdings großartig als Sammler organisiert. Aber dann führten sie das Geld an die Zentralstelle ab und überließen der alle weitere Arbeit. Nun kommt die Not wieder und die Not ist die Unmutter aller großen Männer. Nun muß wieder jeder selber an die Arbeit. Und wir können gewiß sein, daß fortan jeder Fußbreit deutschen Bodens zu verteidigen werden wird. Kommen die Tschechen über Jahr und Tag etwa wieder zu Verhandlungen über einen Ausgleich, dann werden sie vermutlich keine billigen Bedingungen finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 30. Januar wird in Berlin zwischen Vertretern verschiedener Ministerien und Vertretern interessierter Körperschaften, wie der Handels- und Landwirtschaftskammern usw., eine Konferenz stattfinden, die sich mit der Frage des Wettbewerbs der Gefängnisarbeit beschäftigen soll. Es handelt sich um eine Erörterung der Bestimmungen des Bundesrats vom 28. Oktober 1897, und zwar von § 17 bis § 22, in denen die Grundzüge niedergelegt sind, die bei dem Vollzuge gerichtlicher Freiheitsstrafen bis zu weiterer gemeinsamer Regelung zur Anwendung kommen. Insbesondere wird der § 22 erörtert werden, in dem die Beschäftigung der Gefangenen und deren Einschränkung zugunsten von Privatbetrieben und Privatgewerben geregelt ist. Seitens der Regierung ist man bestrebt, den Wettbewerb, den die Gefängnisarbeit anderen Erwerbszweigen bereitet, auf ein möglichst erträgliches Maß herabzuführen.

Der in nächster Zeit von seinem Posten in Tokio zurücktretende Botschafter Freiherr Mumm von Schwarzenstein gilt als einer unserer beständigsten Diplomaten. Er ist am 19. März 1859 in Frankfurt a. M. geboren und entstammt einer alten Kaufmannsfamilie. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Frankfurt a. M. studierte er an verschiedenen Universitäten Jura und Kameralia und ging dann zur Diplomatie über. Nachdem er an verschiedenen Höfen als Attaché und Legationsrat Verwendung gefunden hatte, wurde er im Jahre 1900 zum Gesandten in Peking an Stelle des ermordeten deutschen Gesandten von Rotteler ernannt. 1903 wurde ihm vom Kaiser der Freiherrntitel verliehen und im Jahre 1906 ging Mumm von Schwarzenstein als Botschafter nach Tokio. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Christiania, Wirl. Geh. Rat von Treutler, genannt.

Zwischen der Diamantengesellschaft, der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika und den Vereinigten Diamantminen Lüderichsbucht in Berlin ist über Diamantfelderbesitz und Feldbesteuerung ein Vertrag zur Ausräumung der schwebenden Streitfragen geschlossen worden, nachdem zuvor das Reichskolonialamt den Parteien empfohlen hatte, nicht die ordentlichen Gerichte entscheiden

zu lassen, sondern sich gütlich zu einigen. Durch diesen Vertrag wird der „Vereinigte“ zur Diamantenauflage heute ein großer Block von 20 000 Hektar überwiegen. Für die Zusage dieses großen Areals verpflichtet sich die „Vereinigte“, der Deutschen Diamantengesellschaft für alle von ihr in dem Block geförderten Diamanten statt der fünfprozentigen eine siebenprozentige Bruttoabgabe zu zahlen. Sie verpflichtet sich außerdem, an die Deutsche Kolonialgesellschaft — solange sie auf den Feldern dieses Blocks oder auf ihren anderen, der Feldbesteuerung unterworfenen Feldern Abbau betreibt — als Pauschalabgabe für diese Felder an Feldbesteuerung 25 000 Mark jährlich vom 1. April 1911 ab zu zahlen und zieht ihre Klage gegen die Deutsche Kolonialgesellschaft wegen der Feldbesteuerung zurück. Man nimmt an, daß dieser Vertrag zur Beruhigung der Gemüter in Lüderichsbucht beitragen wird.

Der Herausgeber der Zeitschrift „Der Volkserzieher“ hatte an den früheren Staatssekretär Grafen Posadowsky das Ersuchen gerichtet, eine Reichstagskandidatur anzunehmen. Darauf hat Graf Posadowsky erwidert, daß seine Wünsche unter „den gegenwärtigen Verhältnissen auf kein Mandat gerichtet seien und er jede Beteiligung an einem Wahlfeldzuge ablehnen müßte.“ Zum Schluß seines Schreibens meint er dann: „Wollen mich aber gewisse einflussreiche Gruppen als Wahlkandidaten aufstellen, um der Übereinstimmung ihrer eigenen Überzeugung mit meinen so oft erklärten politischen Ansichten Ausdruck zu geben, so habe ich dagegen keine Bedenken.“ Graf Posadowsky scheint hiernach noch immer recht resignierter politischer Stimmung zu sein.

Wie aus München gemeldet wird, soll im Reichsjustizamt zurzeit eine Denkschrift ausgearbeitet werden, die auf eine gemeinsame juristische Prüfungsordnung für alle Bundesstaaten hinzielt. Die Denkschrift soll sich namentlich auch eingehend mit dem zunehmenden Andrang zum juristischen Studium beschäftigen.

Mehrfach war behauptet worden, es sei nunmehr so gut als sicher, daß in der Ostmarkenpolitik das Enteignungsgesetz nicht zur Anwendung gelangen werde. Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer offiziell: Diese Nachricht ist selbstverständlich unrichtig. Die preussische Staatsregierung trifft keine allgemeine Entscheidung, durch die ein von ihr selbst herbeigeführtes Gesetz annulliert würde. Beschlüsse über spezielle Fälle, in denen die Anwendung des Enteignungsrechts in Frage kommt, stehen noch aus.

Die bayerische Zentrumspartei hielt in München einen Parteitag ab. In einer Resolution forderte man u. a. die Erhaltung der konfessionellen Schulen und der geistlichen Schulaufsicht sowie die Erhaltung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen. Dem Vordringen der Liberalen und Sozialdemokraten auf dem flachen Lande, hauptsächlich in Niederbayern, soll durch intensive Agitation, wie Vereinsgründungen aller Art, entgegengetreten werden. Es wurde dann ein näheres wahl-taktisches Programm aufgestellt.

Marokko.

Einer Meldung aus Tanger zufolge sind die Arbeiten der Schiedskommission zur Prüfung der deutschen

Der Doppelgänger.

Roman von S. Hill.

15

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Vogel ist wieder frei! kam es hastig aus dem Munde des schönen Mädchens. „Marie hat Gelegenheit gehabt, einen Blick in das Telegramm zu werfen, das ihr Randon von Dresden aus sandte. Er erwartet sie im Hotel Royal. — Ihr müßt Euch sofort bereit machen, dorthin zu fahren. — Ich werde ihr auf dem Fuße folgen, da alles davon abhängt, daß ich Gelegenheit finde, ihr erstes Gespräch zu belauschen.“

Sie reichte dem langen Amerikaner die Hand und ging wieder zu der unten wartenden Droschke hinab. Diesmal mußte der Kutscher sie zum Anhalter Bahnhof fahren. —

Herttha hatte den Postfall nicht in seinem Bureau angebrochen. Sie hatte ihm eine kurze schriftliche Mitteilung zurückgelassen und war, ohne viel weitere Zeit zu verlieren, zum Bahnhof gefahren. Sie löste ein Billett erster Klasse nach Dresden und setzte sich in die Ecke eines Coupés, um ihr Gesicht sogleich hinter einem mitgenommenen Buche zu verbergen.

Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges öffnete einer der Beamten noch einmal die Tür des Abteils und war mit besonderer Zuversichtlichkeit einer Dame beim Einsteigen behilflich, in der Herttha auf den ersten flüchtigen Blick ihre von Wolters beobachtete Hotelgenossin erkannte, die der Portier Fräulein Roumier genannt hatte.

Sie dachte daran, daß auch der angebliche Percy den Namen dieser Dame genannt hatte, aber sie war sehr geneigt zu glauben, daß er sich des Jokes, den er wahrscheinlich unten an der Hotelkassa gelesen, nur als eines Vorwandes bedient hatte und daß er seine Trägerin gar nicht kannte.

Zimmerhin hatte das Fräulein Roumier nach alledem für sie ein mehr als gewöhnliches Interesse, und während sie scheinbar forschte, in ihrem Buche zu lesen, beobachtete sie mit einer gewissen Neugier ihre Reisegefährtin, die sich in der Fensterecke an der anderen Seite des Coupés niedergelassen hatte.

Sie fand, daß sie mit großer Eleganz und ausgesuchtem Geschmack gekleidet sei und durchaus den Eindruck einer vornehmen Dame machte. Ihr Gesicht aber erschien ihr so hübsch, wie sie seit langem keines mehr gesehen.

Und je länger sie es ansah, desto mehr wollte es ihr so vorkommen, als müsse sie dies interessante Mädchenantlitz schon früher gesehen haben, als bei den flüchtigen Begegnungen

im Hotel. Sie hatte Zeit und Muße genug, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wo es geschehen sein könnte. Und plötzlich kam ihr wie eine Erleuchtung die Erinnerung, daß diese Miß Roumier unter allen Umständen die nämliche Dame sei, von der sich der seltsame Mann mit den dämonischen Augen auf dem Bahnhof in Vierlingen verabschiedet hatte, als er sie mit dem Ellenbogen anstieß. Es war kein Zweifel — sie konnte sich nicht täuschen. Dies Gesicht war viel zu charakteristisch, als daß sie an eine nur zufällige Ähnlichkeit hätte glauben können.

9. Kapitel.

So sehr diese Entdeckung auch danach angetan war, Herttha zu frappieren, so kam sie doch bei ruhiger Ueberlegung zu dem Schluß, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach dabei nur um ein sonderbares zufälliges Zusammentreffen gehandelt habe. Denn diese Miß Roumier hätte geradezu mit übernatürlichen Mächten im Bunde stehen müssen, wenn sie imstande gewesen wäre, sich auf Schritt und Tritt an ihre Fersen zu heften.

Gern hätte sie sie angerebet, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob hier wirklich ein merkwürdiges Interesse an ihrer Person wie an ihrem Tun und Lassen obwaltete. Aber die Schen, von der Fremden vielleicht eine unfreundliche Zurückweisung zu erfahren, hielt sie davon ab, und in tiefem Schweigen legten die beiden Reisegefährtinnen die Fahrt nach Dresden zurück.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, war es trotz der verhältnismäßig frühen Stunde schon vollständig dunkel. Herttha übergab einem Gepäckträger ihren kleinen Koffer und beauftragte ihn, ihr eine Droschke zu besorgen. Draußen ging ein heftiger durchdringender Sprühregen nieder, und fröstelnd schmiegte sich Herttha in die Polster, nachdem sie dem Kutscher den Namen des Hotels genannt hatte, in das sie gebracht zu werden wünschte.

Das Hotel Royal lag unmittelbar am Ufer der Elbe. Es war eines von denen, die ihres schönen Ausblickes wegen von den Dresden besuchenden Fremden mit Vorliebe frequentiert wurden.

Herttha ließ sich ein Schlafzimmer und einen Salon anweisen. Dann forderte sie Schreibgerät und warf rasch ein paar Zeilen nieder, die an den angeblichen Burchardt gerichtet waren und ihn aufforderten, sie auf der nahe gelegenen Augustusbrücke zu erwarten.

Der auf ihr Klingeln erscheinende Kellner hatte, wie sie es nicht anders erwartet hatte, auf ihre Frage, ob ein Herr Burchardt im Hotel wohne, eine bejahende Antwort, und

Herttha handigte ihm das Brecheisen mit dem Auftrage ein, es dem Adressaten angesandt zu befehlen.

Dann legte sie einen Pelzmantel um ihre Schultern und verließ das Haus, um sich zu dem von ihr vorgeschlagenen Orte des Rendezvous zu begeben.

Langsam schritt sie auf der uralten steinernen Brücke auf und nieder, die die beiden Ufer der Elbe verbindet. Aber Randon ließ länger auf sich warten als sie es vorausgesehen hatte, und der eifige Wind, der aus dem Gehäul her über die breite Fläche des Flusses segelte, ließ sie trotz ihrer warmen Hülle so frohlich erschauern, daß sie es zuletzt auf der zügigen Brücke nicht länger aushielt, sondern sich zu einem am Ufer gelegenen Häuschen begab, das als Warteraum für die Dampfschiffpassagiere diente und vor dem sich mehrere Bänke befanden, auf denen eine Herttha sich niederließ.

Ihre Geduld wurde glücklicherweise nicht mehr all zu hart auf die Probe gestellt, denn schon nach wenigen Minuten sah sie die hochgewachsene Gestalt eines Mannes auf sich zukommen, in dem sie auf den ersten Blick Paul von Randon zu erkennen glaubte.

Sie sprang auf und streckte ihm ihre Hand entgegen, die er mit einer beinahe stürmischen Bewegung ergriff, um sie an seine Lippen zu führen.

„Ich hielt es für besser, wenn wir uns zuerst hier säßen,“ sagte sie hastig, wie um damit ihre halb instinktive Furcht vor dem, was die nächste halbe Stunde bringen würde, zu betäuben. Regte sich doch in ihrem Herzen auf neue die Furcht, daß der Mann, den sie aus jenem Kerker befreit zu haben meinte, denn doch ein Geisteskranker sein könnte, und wollte es bei dieser Vorstellung doch wie ein Grauen ihre Seele beschleichen. „Hier werden wir vor unbekannten Lauschern jedenfalls sicherer sein, als oben im Hotel oder in irgend einem anderen geschlossenen Räume.“

„Gewiß — es war sehr klug gehandelt,“ stimmte er zu, „denn ich habe triftige Gründe für die Vermutung, daß mich Doktor Baumann verfolgen läßt. Ein kleiner, schwächerer Mann, der mir schon in Vierlingen auf meinem Wege zum Bahnhof gefolgt ist, hat den nämlichen Zug bestiegen, mit dem ich gekommen bin, und ich habe ihn erst hier auf dem Hauptbahnhof aus den Augen verloren. — Doch nun, Fräulein Brünning —“

„Fräulein Brünning?“ fragte sie, ihr befreundet unterbrechend. „Seit wann müssen wir so förmlich miteinander reden? — Ich denke doch, daß wir uns mit unseren Vornamen und mit Du angeredet, als wir uns zum letzten Mal gesehen.“

Fortsetzung folgt.

Forderungen an den Nachen beendet. Bewilligt wurden 650 026 Franc, gefordert waren 1 271 405 Franc. Dieses Ergebnis, das vor allem der Tätigkeit des deutschen Schiedsrichters Hoffmann zu verdanken ist, befriedigt im großen und ganzen die Beteiligten, nachdem die rein marokkanische Kommission trotz energischer Bahrung der deutschen Rechte durch den Vertreter der deutschen Gesandtschaft nur einen bescheidenen Teil unserer Forderungen bewilligt hatte.

Nordamerika.

Die Regierung in Washington hat bei dem New Yorker Bundesgericht auf Grund des Sherman'schen Antitrust-Gesetzes einen Prozeß gegen dreizehn Dampfergesellschaften angehängt, die des Verstoßes beschuldigt werden, gesetzwidrig die Beförderung von Zwischenpassagieren zwischen Amerika und dem Auslande zu monopolisieren. Unter den angeklagten Gesellschaften befinden sich auch die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd.

Die verklagten Gesellschaften sollen, wie der Bundesgerichtsamt behauptet, am 5. Februar 1908 in London einen Vertrag abgeschlossen haben, nach dem das Zwischenbedgeschäft prozentmäßig unter ihnen verteilt werden sollte. Auch einige Beamte der Dampfergesellschaften sind angeklagt. Die Regierung verlangt die Aufhebung des angeblich geschlossenen gesetzwidrigen Vertrags. So lange diese nicht erfolgt ist, soll den Gesellschaften nicht gestattet werden, mit ihren Schiffen amerikanische Häfen anzulassen. Die Regierung verlangt ferner, daß es den besagten Dampfergesellschaften verboten werde, weiterhin Vereinbarungen zu treffen und Kombinationen zu bilden, um die Raten für das Zwischenbedgeschäft zu regulieren.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Jan. Bei den Wahlen zum Präsidium des Sanitätsrates wurden zu Präsidenten gewählt: Geh. Justizrat Prof. Dr. Meißner, Landrat a. D. Roetger und Ehren-Obermeister Nicht senior.

Frankfurt a. O., 5. Jan. Im Reichstagswahlkreis Arnswalde-Friedeberg beschloßen die Konservativen, den früheren Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Schumann als Kandidaten aufzustellen. Gegenwärtig wird der Wahlkreis von dem Reformparteiern Bruhn vertreten.

Stolz, 5. Jan. Bei der heutigen Landtagswahl im hiesigen Wahlkreis ist Landrat von Brünig (Deutsch-Konservativ) mit sämtlichen 497 Stimmen gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

München, 5. Jan. Für die Reichstagswahl im Reippen-Immenstadt stellten die Liberalen als Kandidaten den Landtagsabgeordneten Dr. Thoma-Augsburg und die Sozialdemokraten den Schreinermeister Götzler-Reippen auf.

Paris, 5. Jan. In einer gemeinschaftlichen Sitzung haben sich die fünf Akademien gegen die Wählbarkeit von Frauen zu Mitgliedern des Institut de France ausgesprochen. Veranlassung zu diesem Votum war der Vorschlag, Frau Curie zum Mitglied zu ernennen.

Konstantinopel, 5. Jan. Der Emir von Buchara Abdul-Ahad Chan ist in der letzten Nacht gestorben.

Konstantinopel, 5. Jan. Zwischen türkischen Truppen und den Rebellen im Sandtsch Laaz hat ein Kampf stattgefunden, bei dem die Rebellen einen Verlust von 63 Toten und 113 Verwundeten, die Truppen einen solchen von 40 Toten und Verwundeten hatten. Auch bei Sadie kam es zu Zusammenstoßen der Truppen mit den Rebellen, wobei letztere 16 Tote und 41 Verwundete hatten.

Bukarest, 5. Jan. Ministerpräsident Brătianu hat dem König die Demission des gesamten Kabinetts überreicht.

Newyork, 5. Jan. Der ehemalige städtische Aufseher James Gallagher, der am 9. August v. J. im Hafen von Hoboken das Revolverattentat auf den Bürgermeister von Newyork Cannon verübte, ist zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Washington, 5. Jan. Zwischen den Streitkräften des früheren Präsidenten von Honduras Bonilla und denen des gegenwärtigen Präsidenten Davila ist es zu Zusammenstößen gekommen, bei denen letztere siegreich geblieben sein sollen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser nahm im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers Generalis der Infanterie von Deering, des Chefs des Generalstabes der Armee Generalis der Infanterie von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Generalis der Infanterie Erhrn. von Linder entgegen.

* Aus Mattra in Britisch-Indien wird gemeldet: Der Deutsche Kronprinz wohnte verschiedenen sportlichen Veranstaltungen der Regiments Royal Dragoons bei. Er wird am 7. d. M. nach Delhi weiterreisen.

* Wie verlautet, ist mit dem Rücktritt des erkrankten Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Sternreich zu rechnen. Als sein Nachfolger wird mit großer Bestimmtheit der Wirkliche Geheim Legationsrat Zimmermann, vortragender Rat der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, genannt. Herr Zimmermann vertritt gegenwärtig als stellvertretender Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herrn von Rieber-Wächter.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. Januar 1911.

—* Die Entwicklung des niederrheinischen Industriegebietes. Ueber die Entwicklung der Städte im niederrheinischen Industriegebiet gibt das Monatsblatt der Düsseldorf Handelskammer in einer statistischen Uebersicht interessante Aufschlüsse. Danach stand im Jahre 1880 Köln mit rund 144 800 Einwohnern an der Spitze. Auch im Jahre 1905 — bis zu welchem Zeitpunkt sich die Statistik erstreckt — hat Köln seine erste Stellung mit 428 000 Einwohnern behauptet. Anders erging es der Stadt Barmen, die im Jahre 1889 die zweitgrößte Stadt war. In dem Zeitraum von 25 Jahren ist sie bis in die siebente Stelle gerückt worden. Außer von Düsseldorf wurde sie von Duisburg, Essen, Dortmund und auch von der Schwesterstadt Elberfeld übertroffen. Aber auch Elberfeld ist aus der vierten in die sechste Stelle gelangt. In Prozenten ausgedrückt nahmen die Einwohnerzahlen in der Zeit von 1880 bis 1905 zu u. a. in Krefeld 49,3, Barmen 62,5, Elberfeld 74,2, Remscheid 114,2, Dortmund 169,9, Hagen 149,9, Köln 196. In Duisburg und Essen betrug die Bevölkerungszunahme weit über 200 Proz. In Gelsenkirchen stieg die Einwohnerzahl in dem angegebenen Zeitraum gar um 905,8 Prozent.

+ Halver, 6. Jan. Die „Sag Itz.“ schreibt über das Leichenbegängnis Hermann Buschhaus: Hagen: Ein trüber Wintertag war es, als sich am vorgestrigen Tage die Tausende der Vereine, Körperschaften, Behörden, Abordnungen und die zahllose Menge von Freunden und Bekannten des Verstorbenen am Nachmittag vor dem Trauerhause in der Hartortstraße versammelten. Voran schritt der Edeleier Kriegerverein, der bis zum letzten Mann erschienen war, um dem seit 30 Jahren an seiner Spitze stehenden Vorsitzenden

das letzte Geleit zu geben. Es folgten, von Hauptmann d. S. Schulz geführt, die Vereine des Kriegerverbandes, der in dem Verstorbenen seinen stellvertretenden Vorsitzenden verloren hat. Annähernd fünfzig Vereine mit 38 Fahnen und Standarten waren im Zuge vertreten. Hinter dem Sarge, der in einem Meer kostbarer Blumenspenden verschwand, schritten neben den Angehörigen die Reichstagsabgeordneten Cuno und Wiener, sowie die Landtagsabgeordneten Billstein, Erüger und Gantert; ferner befanden sich die Landräte Hartmann (Hagen) und Thomee (Altena), die höheren städtischen Verwaltungsbeamten, das gesamte Stadtverordneten-Kollegium, zahlreiche Freunde und Parteigenossen des Verstorbenen und viele Mitbürger im Trauerzuge. An der Gruft hatten die Abordnungen der Vereine mit den umflorten Bannern Aufstellung genommen. Ein paar Minuten tiefen Schweigens vergingen, dann verschwand der Sarg mit der irdischen Hülle des Verewigten lautlos in die tiefe Tiefe. Pastor Ademann nahm dann das Wort zu seiner Grabrede in der er u. a. folgendes ausführte: Liebe Leidtragende! Mit klagender Seele, im tiefsten Innern ergriffen und bewegt, stehen wir hier an der offenen Gruft des Entschlafenen, den wir so erschütternd schnell haben hingeben müssen in des Todes rauhe Hand. Es kann meine Aufgabe nicht sein, ein Lebensbild des Entschlafenen in seinen ungeborenen, vielseitigen Aufgaben zu bezeichnen. Er war ein Mann der mit tiefgründiger Sachkenntnis und rastloser Treue das Wohl seiner Gemeinde gesucht hat, ein Mann ausgerüstet mit hohen Geistesgaben, großem Wissen und seltener Intelligenz, ein Mann, der, obgleich sich mit weit ausschauenden Plänen tragend, doch nicht der nüchtere, rauhen Wirklichkeit vergaß, ein Mann endlich, der reden, aber auch schweigen konnte, mutig kämpfend mit offenem Bistier für das, was ihm heilige Ueberzeugung war, und der aus dieser Ueberzeugung nie ein Fehl gemacht hat. Darum hat er Gegner genug gehabt, wie jeder, der auf prononziertem Posten steht, als Offizier den Seinen vorangehend, kühn in die Reihen der Feinde dringt, aber Gegner, von denen alle ihn ehren, schätzen und achten konnten. Nun ist er abberufen zur großen Armee, er, der so oft als vielgeliebter Vorsitzender des Edeleyer Kriegervereins verstorben: Ka.neraden hierher geleitete, er, der als alter Veteran Mannestugend pflegte, Treue zu Kaiser und Liebe zum Vaterlande hochhielt. Wir wollen von dem Verstorbenen lernen, die Männer zu achten, die den Mut der eigenen Ueberzeugung haben, mögen sie rechts oder links stehen, und nicht Memmen sind, die ihr Mäntelchen nach dem Winde hängen und nur manchmal bedauern, nicht zu wissen, woher der Wind weht. Wir wollen auch weiter von ihm lernen, nicht Egoist zu sein, der der Entschlafene nie in seinem Leben war, sondern zu wirken für das Wohl der Gemeinde, bei aller Verschiedenheit der Ansichten Achtung vor einander zu haben und soziales Verständnis untereinander zu fördern. In diesem Sinne wollen wir das Bild des Entschlafenen in uns lebendig sein lassen, dann ist Hermann Buschhaus nicht gestorben, sondern lebt noch. — Der Gesangsverein trug die ergreifende Weise „Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst Du“ vor, worauf die dem Kämpfer des letzten Feldzuges geliebten drei Wehrsoldaten über die Gruft knieten. Nunmehr trat der alte Freund und Mitkämpfer im politischen Tagesstreit, Kaufmann Louis Kruse, an das Grab, um mit von Tränen oft erstickter Stimme den Scheidegruß namens der engeren Freunde dem Verstorbenen in die Gruft nachzurufen. — Er sprach dann namens der Gesamtpartei der aus Berlin hierher geeilte Reichstags- und Landtagsabgeordnete Wiener inhaltlich folgendes: Zu den Trauernden gesellt sich auch tieferschütterter die Parteileitung und parlamentarische Vertretung der Fortschrittlichen Volkspartei, in deren Namen ich heute dem Freunde den Abschiedsgruß darbringe. Seit vielen Jahren hat Hermann Buschhaus in engster Fühlung gestanden mit der Leitung der Partei, der er sich angeschlossen, für die er wirkte und warb. Und er, der knorrige Westfale und aufrechte Mann mit eigenem Willen und selbstständiger Ueberzeugung, hat nie eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit mit den anderen Stellen in Berlin gehabt. Er war ein leuchtendes Beispiel für das einheitliche Zusammenarbeiten, für das vertrauensvolle Zusammenwirken, das wir gepflegt haben und auch fürder pflegen wollen. Hermann Buschhaus hat auch im Geschäftsführenden Ausschuss freudig und mit großem Erfolge mitgearbeitet, und sein Wort wie seine Erfahrungen fielen nicht selten entscheidend ins Gewicht. Als die Vorarbeiten für die Einigung der drei linksliberalen Parteien im Gange waren und die Frage der Verschmelzung im Geschäftsführenden Ausschuss ernstlich erwogen wurde, da hat sich Buschhaus für den Zusammenschluß ausgesprochen, und das Votum dieses alten erprobten Fortschrittmannes ist von bestimmendem Einfluß gewesen. Heute stehen wir an seiner Gruft. Nichts anderes bleibt uns übrig, als ihm herzlich Dank zu sagen für das, was er uns war, die Versicherung ihm in die Gruft zu geben, daß wir allezeit ein treues und freudiges Gedenken ihm bewahren werden. Als Richter vor fast fünf Jahren zu letzten Ruhe gelegt wurde, da hat Buschhaus bei der Trauerfeier in Berlin ihm als Vertreter des Wahlkreises Abschiedsworte nachgerufen, von denen ich glaube in seinem Sinne zu handeln, wenn ich sie hier als Trost und Mohnwort wiederhole. Er sagte: Nicht dadurch ehren wir das Andenken des Entschlafenen, indem wir ratlos um ihn trauern, das wäre nicht in seinem Sinne. Die höchste Ehre erweisen wir ihm, indem wir in seinem Geiste weiter arbeiten. Das gilt auch für uns, und ich darf für die parlamentarische Partei und den Geschäftsführenden Ausschuss die Versicherung aussprechen, daß wir in seinem Geiste weiter arbeiten wollen, unerschütterlich, selbstlos und fest, in Treue zur Ueberzeugung und zur Sache, für Freiheit und Fortschritt, für Volk und Vaterland. Es sprach endlich noch am offenen Grabe Landtagsabgeordneter Gantert (Barmen) namens der rheinisch-westfälischen Organisation den letzten Abschiedsgruß. Damit schloß die imposante Leichenfeier.

Halver, 6. Jan. Im Standesamtsbezirk Halver wurden im Jahre 1910: 183 Geburten, 72 Eheschließungen und 96 Sterbefälle angemeldet. Im Jahre 1909 betrug die Zahl der Geburten 205, die der Eheschließungen 69 und die der Sterbefälle 125.

Halver, 6. Jan. Wie uns die hiesige Eisenbahnabfertigungsstelle mitteilt, ist in dem Fahrplan-Entwurf für die Jagderhöhung ab 16. Januar d. J. folgende Aenderung eingeleitet, der Zug Nr. 1067 ab Kadevornwald 8,42 Uhr fährt durch bis Station Halver 9,12 Uhr an. Der Zug Nr. 1010 nachmittags fährt nicht ab Station Anschlag,

sondern ab Halver 4,27 Uhr Kadevornwald an 5,02 Uhr. Der Fahrplan dieser beiden Züge ist folgender:

	vorm.	nachm.
ab Kadevornwald	8,42	ab Halver 4,27
„ Hagenberg	8,49	„ Anschlag 4,40
„ Schwente	8,57	„ Schwente 4,49
„ Anschlag	9,06	„ Hagenberg 4,56
an Halver	9,12	an Kadevornwald 5,02

* Schalksmühle, 6. Jan. Die Statistik des Standesamtes des Amtes Lüdenscheld weist für das Jahr 1910 folgende Zahlen auf (Vorjahr in Klammern): 1. Geburten: männlich 214 (221), weiblich 180 (211), zusammen 394 (432); hiervon sind ehelich 386 (424), unehelich 8 (8), Totgeburten 13 (21). 2. Eheschließungen: 102 (103). 3. Todesfälle: männlich 87 (102), weiblich 67 (76), zusammen 154 (178), einschließlich 13 (14), Totgeburten. — Es entfallen auf ein Alter bis zu 1 Jahr 31 Todesfälle (40), bis zu 5 Jahren 15 (19), von 5 bis 10 Jahren 3 (5), 10 bis 20 Jahren 9 (9), 20 bis 30 Jahren 5 (12), 30 bis 40 Jahren 14 (8), 40 bis 50 Jahren 10 (12), 50 bis 60 Jahren 16 (10), 60 bis 70 Jahren 15 (15), 70 bis 80 Jahren 17 (18), 80 bis 90 Jahren 6 (7), 90 bis 100 Jahren — (3). Todesursachen waren: Typhus 1 Fall (—), Masern 1 Fall (2), Altersschwäche 8 Fälle (15), Schwindel 13 Fälle (14), Diphtherie 1 Fall (—), Schlagfluß 13 Fälle (13), andere akute fieberhafte Krankheiten 45 Fälle (51), andere langwierige Krankheiten 49 Fälle (47), gewalttame Veranlassungen 5 Fälle (6), Unglücksfälle 5 (6), Totgeburten 13 Fälle (14).

Meinerzhagen, 5. Jan. Es steht nun fest, daß die Eisenbahnlinie Meinerzhagen-Olpe in den diesjährigen Staats-Haushaltungsplan aufgenommen wird. Die Fortführung der Linie erfolgt, wie soeben aus dem Ministerium mitgeteilt wird, über Stochelau-Altenlensheim-Crombach nach Kreuzthal. Die Linie über Gerling-Wenden nach Kreuzthal, die bereits vermessen war, kommt daher nicht zur Ausführung.

Lüdenscheld, 5. Jan. Einem höchst betrübenden Unfall sind gestern nachmittags zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Zwischen dem Ausläufer der unteren Konfordialstraße und der verlängerten Hofstraße, auf dem Volksfelde, ist seit einiger Zeit ein Teich angelegt, der sein Wasser vom Bad Sanssouci her bekommt. Gedacht ist der Teich wohl in Zukunft als Eisbahn, aber bis jetzt ist darüber noch nichts bekannt gegeben. Auf dieser verlockenden Eisfläche befanden sich gestern nachmittags fünf Kinder, darunter der 16-jährige Groll und der 15-jährige Engel, beide aus der Konfordialstraße, als alle fünf plötzlich einbrachen. Dreien der Eingebrochenen gelang es, sich wieder aus dem nassen Element zu befreien, während Groll und Engel, die sich übrigens mittels eines Sandkittens gegenseitig zu retten bestrebt waren, ertranken. Sofort alarmierte Feuerwehrmannschaften mußten sich darauf beschränken, an der Bergung der Leichen zu arbeiten. Die Leiche des Groll wurde bald gefunden, aber die des Engel erst nachts gegen 1 Uhr.

Lüdenscheld, 5. Jan. Herr Amtmann Strosfer, der sein Amt bisher kommissarisch verwaltet hatte, ist jetzt von der Gemeinde endgültig gewählt und von der Regierung bestätigt worden.

Lüdenscheld, 5. Jan. Neue Rodelunfälle. Der Schläglerlehrling Lüßbrink hat einen Beinbruch davongetragen. Ein Arbeiter zog sich eine schwere Verrenkung des Knies mit gleichzeitigem heftigem Bluterguß zu. Ein kleines Mädchen, das gegen einen Baum fuhr, erlitt einen Beinbruch und schwere Verletzungen am Unterleib.

Hagen, 5. Jan. Ein bedeutendes Schadenfeuer entstand gestern abend in Altenhagen. In der Friedensstraße geriet aus noch unaufgeklärter Ursache die große mechanische Bauschreinerei Degenthof in Brand. An den großen Holzvorräten fand das Feuer reichlich Nahrung und dehnte sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Als die erste Wehr erschien, war an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken. Alle schließlich anwesenden Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr mußten sich auf das Halthalten der anliegenden Wohngebäude beschränken. Die Gefahr für diese war umso größer, als die Schreinerei mitten in einem von vier Straßen begrenzten größeren Häuserblock liegt. Nach etwa 2 Stunden war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Schreinerei brannte total nieder.

Kadevornwald, 5. Jan. Am gestrigen Sonnabend ereignete sich in Kräwinlerbrücke ein bedauerlicher Unfall. Ein von Dörperhöb zu Tal fahrender, mit mehreren Personen besetzter Rodelschlitten geriet unter ein Petroleumfuhrwerk der Borner Seifenfabrik. Mehrere Personen erlitten durch den heftigen Anprall und durch Stürze schwere Verletzungen. Ein Mitfahrer, Herr Lehrer Schmidt von Dörperhöb, mußte in seine Wohnung gebracht werden und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Zum Patent angemeldet ist eine Einrichtung zur Beseitigung der schädlichen Auftriebsvorrichtung beim Abwerfen von schweren Sprengkörpern aus Luftschiffen von Wilhelm Höltring, Kadevornwald. — Im Jahre 1910 kamen auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 253 Geburten, 3 Totgeburten, 120 Sterbefälle. Es wurden 102 Eheschließungen vorgenommen, Aufgebote wurden 144 ausgehängt.

Nah und Fern.

Der Blütner. Vielleicht gab es eine Zeit, in der dieses Wort in unserem Volke eine Stätte hatte. Denn als Eigenname ist es geblieben und hat sich in der Industrie den vollen Klang des Blütners geschaffen. Aber die Zeit, da man von Blütnern sprach, muß weit hinter unserm Geiste liegen. Sonst möchte uns das Wort nicht wie eine gar neue Bildung anmuten. Ein Jahr und noch ein Jahr: und wie uns der Tischler, der Schlosser, der Maurer als ganz selbstverständliche Berufsbezeichnungen erscheinen, so wird schließlich der Blütner als unsere Vorstellungen von der gemerblichen Verarbeitung und Verwertung der Blumen erwecken. Die Blumenhändler und Blumenbinder hatten in der Tat recht blasse Namen. Das Binden bleibt schließlich eine ganz mechanische Tätigkeit. Der Handel vollends mit Blumen scheint auf gleicher Stufe mit irgendeinem anderen Handelsgeschäft zu stehen. Aus der Niederung des Handelsverkehrs steigen diese Namen nicht heraus. Und doch ist das Wesentlichste des Blumenhandels ein Verstehen der Lebensbedingungen der Pflanze, deren Sinnbild die Blüte ist, eine Kenntnis ihrer Art, der Sinn für die Schönheit ihrer Formen und für die Harmonien, die sich aus dem Nebeneinander der einzelnen Farben und Blütenformen ergeben. Wer sich ein schönes Sträußchen zusammenstellen läßt, vergißt ganz, daß da etwas „gebunden“ wird. Er sieht nur die duftige Einheit, zu der sich aus dem Rahmen der Blätter die Blumen gefügt haben. Der Binder ist wirklich mehr als profan; der Blütner freilich klingt gar unfremdlich und ungewohnt. Aber im Blütner sind die Reize und das

Wesentlichste eines Betätigungsbereiches festgehalten. Das Wort hat eine Zukunft. Nicht zum letzten mal es sich sprachlich so trefflich verarbeitet läßt. Noch ein Weilchen und auf fröhlichem Festgelage wird das Schicksal der Blüthenzeit erhalten. Von Blüthenzeit werden die Zeitungen melden, und der Blüthenzeit wird eifrige blüthenzeitliche Interessen verfolgt. Unsere Kinder aber werden sich erstaunt fragen, wie es einmal Menschen geben konnte, denen der „Blüthen“ noch wie ein wunderliches Wortweien erschien.

O Ehren vom Ballon „Hildebrandt“? Ein großer Luftballon überflog Mittwoch in ziemlich geringer Höhe die schwedische Stadt Nögaes. Er schien von Südosten zu kommen und setzte die Fahrt über Nölle und Kullaberg nach dem Meere zu fort. Als der Ballon Nölle passierte, wurden die Scheinwerfer der Hafenbehörden auf ihn gerichtet. Die Ballonhülle schien sehr flach zu sein, als ob der Ballon schon lange in der Luft sei. Passagiere schienen sich nicht in der Gondel zu befinden, und auch die Rufe der Bevölkerung blieben unbeantwortet. Über den weiteren Verbleib hat man nichts erfahren können, doch ist man geneigt, zu glauben, daß es sich um den Berliner Ballon „Hildebrandt“ handelt.

O Vogelfürsorge auf Berliner Friedhöfen. Dem Vorhaben der Berliner Tiergarten- und städtischen Parkverwaltung, in den öffentlichen Anlagen Futterstätten für die Singvögel aufzustellen, sind jetzt auch einige dortige Kirchhofverwaltungen gefolgt. An den Bäumen sind in gewissen Abständen kleine Porzellanbüchsen angebracht mit der Aufschrift: „Gedenket der darbenenden Vögel.“ Die Friedhofsbesucher folgen gern dieser Mahnung und bringen allerlei Futter mit, das sie an den geschützten Stellen niederlegen. Dieser praktische Vogelfchutz wird sich gewiß bewähren, und im Frühjahr werden die gesiederten Sänger sich dafür recht dankbar erweisen.

O Der Deutsche Kaiser als Pate beim 18. Kinde. Beim Eigentümer August Bander in Schwarzbrunn in der Thorer Niederung ist das 18. Kind angekommen. Der jüngste Sprößling fand als seine unmittelbaren Vorgänger sechs Brüder vor. Jetzt hat der Kaiser bei dem jüngsten Buben Patenstelle angenommen und die Eintragung des kaiserlichen Namens in das Gemeindefirchbuch genehmigt. Für den kleinen Täufling wurde ein auf 50 Mark lautendes Sparfassenbuch überwiesen. — Auch bei dem siebenten Sohn des Landwirts Kitzowski in Dreier bei Schwarzenau hat der Kaiser unter Beifügung eines Geldgeschenkes von dreißig Mark Patenstelle angenommen.

O Wahnsinnstat eines Vaters. In Topolca in Ungarn erschloß der Waldhüter Ludwig Farkas seine beiden kleinen Kinder und eine erwachsene Tochter. Auch seine Frau verlegte er durch mehrere Schüsse schwer. Als die Gendarmen erschienen, richtete er seine Waffe vom Fenster aus gegen sie, bis er selbst von den Kugeln der Beamten tödlich getroffen wurde. Farkas ist plötzlich in Wahnsinn verfallen.

O Tragödie des Alters. Im Schellenberger Wald bei Essen wurden die Leichen des 71-jährigen Arbeiters Kasperling und seiner Frau aufgefunden. Sie hatten Selbstmord durch Vergiftung begangen. Die alten Leute waren oft obdachlos und hatten mit Nahrungsforgen zu kämpfen.

O Begnadigung zweier Mörder. Die Stallschweizer Schwinger und Schalkowski waren bekanntlich wegen Ermordung der Witwe Eismann in Boritz zum Tode verurteilt worden. Ihre Verteidiger hatten daraufhin für ihre Klienten ein Gnadengesuch eingereicht. Jetzt hat König Friedrich August von Sachsen die beiden Mörder zu lebenslänglichem Buchtthaus begnadigt.

O Die süßen Waden. In Herzogsrath im Banrischen Wald fielen einem Gendarmen die beiden Waden eines böhmischen Handwerksburschen auf. Er unterrichtete ihn, und siehe da, die Waden und der ganze Mann war mit Saccharin ausgestopft, dessen Schmuggel an der bayerisch-böhmischen Grenze mit allen Kräften betrieben wird.

O Zu der Anarchistenkassette in London. Die Londoner Polizei setzt ihre Suche nach Gehilfen der Verbrecher fort und hielt zu diesem Zweck verschiedene Hausdurchsuchungen in verächtlichen Anarchistenquartieren ab. Die Blätter bringen eine scharfe Kritik über das Vorgehen der Behörden und erklären, daß die Angelegenheit ein Nachspiel im Parlament haben wird.

O Lebensrettung durch einen Strafgefangenen. Der Unteroffizier Le Bihan in Brest fiel beim Überschreiten einer Brücke ins Wasser und sank bald unter. Als der ihm Marinegefangnis untergebrachte kriegsgerichtlich verurteilte Matrose Maubelonde dies gewahrte, sprang er unverzagt in voller Kleidung in das eiskalte Wasser und war so glücklich, den Unteroffizier zu retten. Der Marinepräsident von Brest reichte ein Geschenk um sofortige Verabschiedung der Strafe Maubelondes ein.

Vier Opfer einer Dynamitexplosion. In der Grube von Balongue (Luxemburg) sind vier Arbeiter durch die Explosion einer Dynamitpatrone verunglückt. Einem wurde der Schädel zertrümmert. Die Arme wurden ihm vom Leibe gerissen und zehn Meter weit geschleudert. Ein zweiter Arbeiter wurde unter einem Felsblock, der ein Gewicht von einer Tonne hatte, begraben. Seine beiden Beine wurden ihm glatt vom Körper abgeschnitten. Einem dritten wurde das Rückgrat eingedrückt und auch der vierte erlitt lebensgefährliche Verletzungen am ganzen Körper.

O Das Erdbeben in Tarkstan. Amtliche Nachrichten aus Bismarck sagen, daß das Erdbeben dort noch fortbauert, aber schon schwächer wird. Beim Mann der Garnison wurden verwundet und einer getötet. Von den anderen Einwohnern sind über vierzig tot und viele Hundert verwundet. Alle Lehnbauten in der Außenstadt sind eingestürzt, so daß Hundert von Familien ohne Obdach sind. In der inneren Stadt sind fast alle Gebäude beschädigt, namentlich die beiden Gymnasien und das Haus des Gouverneurs.

O Erfreuliche Landratsverfügung. Der Landrat des Kreises Eiderstedt, Freiherr von Heimke in Lönning, hat eine Verfügung erlassen, in der er u. a. sagt: „Die Polizeiverwaltungen weise ich darauf hin, daß der Zweck einer jeden Polizeiverordnung nicht der ist, das Publikum zu schikanieren oder der Stadtkasse Geld zuzuführen, sondern die öffentliche Ordnung beim. Sicherheit zu gewährleisten. Die Polizeibehörden sind erneut darauf hinzuweisen, daß sie ihre Ehre nicht darin zu suchen haben, möglichst viele Anzeigen zu erstatten, sondern durch gütliches Zureden und Belehren zu erreichen, daß das Publikum den im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassenen Vorschriften gern und freiwillig nachkommt.“ Bravo!

O Aus Mitleid zum Mörder geworden. In der Sommerfrische bei Netel unweit Paris hat der 15-jährige Schülerlehrling Lucian Traignaut den Liebhaber seiner Mutter, einen Gärtner, im Schlafe mit dem Beil getötet. Der Bursche erklärt, daß er diesen Mord begangen habe, weil er es nicht mehr habe mit ansehen können, wie der trunksüchtige Mann seine (Traignauts) Mutter mißhandelt habe.

Ein lustiges Protokoll von Bismarcks Hand. Ein Berliner Antiquariat versteigert eine Autographensammlung, in der sich ein bisher unbekanntes, eigenhändiges Schriftstück des jungen Bismarck befindet, das als Unikum anzusehen ist. Es stellt ein von ihm verfaßtes Protokoll dar, bei einer „sehr schweren“ Sitzung, die im Jahre 1844 im Café National in Berlin stattfand, geschrieben. Das lustige Stück lautet:

„Verhandelt Berlin, 24. Februar 1844. Im Café National sind anwesend: Herr von Otterstätt Ferdinand Katharina von Schenk Wilhelm. Schneider Carl Militair. Meier Leopold. von Bismarck Otto. von Schlieffen Adolph. von Arnim Oscar und Harry; sämtlich mehr oder weniger als majoren und dispositionsfähig bekannt. Comparenten erklären sich jeder einzeln, aber nicht solidarisch wohlbedachtig dahin zu verpflichten, daß derjenige von ihnen, der zuerst in den Stand der Ehe treten wird, ein feines und der anderen sieben Comparenten Verhältnisse angemessenes Diner innerhalb der ersten vier Wochen nach seiner priesterlichen Trauung zu geben und dazu die übrigen vorbenannten Contrahenten einladen wird. Sämtliche Comparenten verzichten ausdrücklich auf die Einrede, beraubt gewesen zu sein.“

Interessant ist es, Bismarck und Graf Harry von Arnim, die späteren Todfeinde, bei dieser Kneipezeit vereint zu sehen. Ob es übrigens zur Einlösung dieser Diner-Schuldverschreibung gekommen ist?

Der Anflug der Stierkämpferinnen verboten. Der spanische Minister des Innern hat eine Verfügung erlassen, durch die den Frauen verboten wird, sich aktiv an den Stierkämpfen zu beteiligen. Es war Zeit, endlich gegen diese wenig edle Sitte einzuschreiten, denn bereits seit längerer Zeit war dieser Sport bei den Frauen sehr in Mode. Veshin noch schlug man sich in Madrid um die Plätze, um eine „Quadrilla“ zu bewundern, deren „prima espada“ der Gegenstand des allgemeinen Interesses war. Diese junge Frau stach die Stiere mit der elegantesten Meisterlichkeit ab. In der berechtigten Furcht, daß solche Beispiele ansteckend wirken könnten, hat der Minister die Verordnung erlassen.

Wertwürdige Pfändung. Die Ausrüstungsstücke eines Kriegervereins sind wohl zum erstenmal durch den Gerichtsvollzieher gepfändet worden. Und zwar geschah das in Besseling bei Köln. Dem Besselinger Kriegerverein wurde die Vereinsfahne mit der vom Kaiser verliehenen Schleife, sechs Gewehre mit einer großen Anzahl Patronen und andere Vereinsutensilien gepfändet. Diese wertwürdige Magazinsfahne ist auf die Weigerung des Kriegervereins zurückzuführen, für eine am letzten Sedantage abgehaltene Feiertagsfeier eine Lustbarkeitssteuer von hundert Mark zu zahlen.

Wie man schön und glücklich wird.

g. London, im Januar.
Schön und glücklich — wer will es nicht sein oder werden? Und jetzt ist das Zeitalter, in dem jedermann mit Leichtigkeit sich in den Zustand persönlicher Schönheit und einwandfreien Glücks versetzen kann. Hier weist seit einigen Wochen die Doktorin Julia Setton Sears, Gründerin der Kirche und der Schule zum oder vom „Neuen Denken“. Die Dame hat in den Vereinigten Staaten mehrere Millionen Anhänger; für sie gründete sie an den Ufern des Hudson die Stadt Oseawana, die nur von „Neudeutern“ bewohnt wird. Vor einiger Zeit begann Frau Setton Sears ihre Propaganda auch auf den britischen Inseln: sie hält Vorträge, die hauptsächlich von Damen der Londoner Aristokratie besucht werden. Die Doktorin, eine nicht sehr hübsche, aber in ihrem Wesen recht sympathische Dame, begann mit der Versicherung, daß die große Krankheit des Jahrhunderts der Niedergang der Fähigkeit, wirklich vornehm zu denken, sei. Wie im Geiste des Meisters das Bild, das er zu malen gedenkt, schon vorhanden ist, bevor er es auf die Leinwand wirft, so existiert auch die Welt, in der wir leben, schon lange bevor wir uns in sie hineinversetzen, in unserm Denken, und wir können sie gestalten, wie es uns gefällt: wir können sie zum Paradiese oder zur Hölle, zum Gefängnis oder zum Palast machen. „Es gibt nichts“, so beteuerte die Neudeuterin, „was sich nicht mit Hilfe des Gedankens erreichen ließe. Wer von Natur häßlich ist, braucht nur den Sinn auf etwas Hübsches zu richten, braucht nur schön sein zu wollen und es mit aller Denkkraft zu wünschen, und er wird es früher oder später ganz sicher werden. Wer unglücklich ist, braucht sich nur glücklich zu wahren, und er wird bald allen Kummer vergessen haben. Ihr Gatte betrügt Sie, meine Dame? Sie brauchen sich nur einzubilden, daß es ein wahres Glück sei, vom Gatten getäuscht und betrogen zu werden, und Sie werden sicher bald dem Himmel für Ihr Glück danken.“

Die Anhänger und Anhängerinnen der Lehre vom Neuen Denken sehen der Macht des Gedankens keinerlei Grenzen: sie sehen in allem, was da geschieht, etwas Gutes. Also predigte Frau Setton Sears. Trotzdem hatten ihre Vorträge nur einen Heiterkeitserfolg. Als sie versicherte, daß alle Frauen schön sein könnten, wenn sie nur schön sein wollten, ging ein stürmisches Gelächter durch das Haus: man sagte sich laut und leise, daß die Schönheitsdoktorin wohl selbst noch nie den Willen gehabt habe, schön zu sein, da ihr Gesicht ein glattes Dementi ihrer Schönheitslehre bedeute. Im übrigen sind Lehren von der Art des Neudeutens in der angelsächsischen Welt außerordentlich beliebt; die meisten kommen aus Amerika, und man versichert, daß allein in Chicago jährlich mindestens 25 neue Sekten austreten.

Welt und Wissen.

— Ein Eisenwalzwerk als Lehrmittel. Die technische Hochschule in Breslau ist bekanntlich vor einiger Zeit gegründet worden. Das vor 13 Jahren zusammengetretene Gründungskomitee hat sich infolgedessen aufgelöst. Durch seine Sammlung konnte es der preussischen Staatsregierung eine Beihilfe zum Bau der Technischen Hochschule von 232 435 Mark überweisen, und verfügt am Schlusse seiner Tätigkeit noch über ein Kapital von 15 500 Mark. In der Versammlung, in der die Auflösung des Komitees erfolgte, wurde vorgeschlagen, diese Summe als Beitrag zum Anlauf und zur Aufstellung eines Eisenwalzwerkes an der neuen technischen Hochschule des Staates zu überweisen. Von einem westdeutschen Industriewerk ist nämlich dem Staate ein neues Eisenwalzwerk zum Preise von 150 000 Mark zum Kauf angeboten worden. Der Staat würde zu dessen Erwerb geneigt sein, wenn von den Interessenten ein Zuschuß von 50 000 Mark zum Kaufpreise geleistet würde. Aus Kreisen der ober-schlesischen Montanindustrie hat man nun bereits 30 000 Mark aufgebracht und wird voraussichtlich, wenn die 15 500 Mark ebenfalls zum Anlauf des Walzwerkes zur Verfügung gestellt werden, auch noch den fehlenden kleinen Rest aufbringen. Kommt der Anlauf des Eisenwalzwerkes zustande, so würde die Breslauer Hochschule die erste und einzige in Deutschland sein, die ein solches Etablissement als Lehrmittel besitzt.

*** Schiedsgericht für das Baugewerbe.** Im Reichstage traten Delegierte der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zusammen, um unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Wiedfeldt aus dem Reichsamt des Innern die Konstituierung des zentralen Schiedsgerichts für das Baugewerbe in die Wege zu leiten, dessen Bildung durch den im Sommer v. J. abgeschlossenen Hauptvertrag vorgesehen worden war. Neben den Delegierten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände fungieren als Unparteiische Oberregierungsrat Rapp (München) und Magistratsrat Böhlting (Berlin). Der Zweck der Zusammenkunft ist zunächst nur der, die Statuten und die Geschäftsordnung für dieses Schiedsgericht festzusetzen.

*** Generalstreik im belgischen Kohlenrevier.** In dem Kohlenrevier von Bättich ist es zu einem allgemeinen Vergarbeiterausstand gekommen. Es handelt sich bei den Forderungen der Arbeiter darum, daß die von der Kammer beschlossene Minimalarbeitszeit von neun Stunden, die von einigen durch Privilegien und Ausnahmegesetze gesicherten Begehren nicht beachtet wird, als allgemein gültig garantiert werde. Ferner verlangen die Kohlenarbeiter alle vierzehn Tage von Sonnabend nachmittag bis Dienstag früh Schichturlaub. Die Gesellschaften wollen aber diesen Urlaub nicht bewilligen. — Bereits ist es auch zu ernstlichen Unruhen gekommen. Streikende Vergarbeiter schossen auf Gendarmen, die darauf ebenfalls eine Salve abgaben. Fünf Personen wurden verwundet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Moabiter Aufrührerprozeß. (39. Tag, 5. Jan.) Erster Staatsanwalt Steinbrecht legte heute sein Plädoyer fort und beantragte gegen die Angeklagten Krämer 2 Monate, Frau Dominial 2 Monate, Kutscher Breuer 2 Monate, Schiffer Hagen 6 Monate, Trappowski 4 Monate, Bod 2 1/2 Jahre, Frau Frieze 2 Wochen, Weiser 1 Jahr 3 Monate, Frau Sattler 2 Monate Gefängnis, Fräulein Sattler sei freizusprechen. Hierauf ergriff Staatsanwalt Steinbrecht das Wort und beantragte gegen Seinemann 6 Monate, Rothe drei Monate, Weis 9 Monate, Schreiber Band 8 Monate, Schulz 3 Monate, Albrecht 2 Monate, Jollchow 9 Monate, Kutscher Weis 3 Monate, Romanowski 2 Monate, Mierlich vier Monate, Kliche 2 Monate, Barbier Eisenreich 9 Monate, Senf 3 Monate, Weidemann 14 Tage Gefängnis. Der Fall Wils wird besonders eingehend erörtert und schließlich gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren beantragt. Der Angeklagte Krazat soll freigesprochen werden. Es folgt das Plädoyer des Verteidigers Rechtsanwalt Wolfgang Heine. Er kommt darin u. a. auf den Vorfall mit den englischen Journalisten zu sprechen und bemerkt hierbei, es wäre ratum gewesen, klar und offen sich zu entschuldigen und nicht noch den Versuch zu machen, die Schutzmannschaft herauszubauen. Als Rechtsanwalt Heine noch weitere Bemerkungen machen will, unterbricht ihn der Vorsitzende: Es ist durchaus unzulässig, daß hier mit ziemlich deutlicher Spitze dem Polizeipräsidenten Unwahrhaftigkeit vorgeworfen wird. Nachdem Rechtsanwalt Heine sich gegen diese Bemerkung des Vorsitzenden gewendet hat, wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

§ Einbrecher flüchten. Eine der Komik nicht entbehrende Diebstahlschichte beschäftigt jüngst die Mannheimer Strafkammer. Der Arbeiter Gärtner in Heddesheim wollte Hochzeit machen, sah sich aber ziemlich „abgebrannt“. Er schlich sich daher, um rasch zu einigem Gelde zu kommen, nachts in das Haus des Baumeisters Schneider, von dem er mußte, daß er gerade eine beträchtliche Summe baren Geldes eingekommen hatte. Schneider erwachte indes und der Dieb flüchtete unter Hinterlassung seiner Schuhe. Die Spur im frischen Schnee führte zu dem Bräutigam, der gleich festgenommen wurde. Da er sofort gestand, gab ihm der Staatsanwalt Urlaub zur Hochzeit, die dann auch ohne Aufschub stattfand. Nun kam das Nachspiel vor der Strafkammer. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Die Witterwochen muß der glückliche Gemann also auf eine geraume Zeit verchieben, wenn er nicht auch dazu Urlaub bekommt, was man aber billig bezweifeln darf.

Letzte Nachrichten.

Fulda, 5. Jan. Ein Großfeuer hat das hiesige Kornhaus eingeschert. Alle Maschinen und Vorräte sind vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend.
Vienna, 5. Jan. In Bombien bei Sauer wurde der Hausbesitzer Karl Knösig in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Vom Täter fehlt jede Spur.
Augsburg, 5. Jan. Der Odonom Köhle aus Innungen, der wegen Beleidigung des dortigen Pfarrers und Hausfriedensbruchs angeklagt war, hat sich im hiesigen Gerichtsgebäude erschossen.
Kopenhagen, 5. Jan. Bei dem Vinsjord in Nord-Jütland sind drei Fischer, die Gebrüder Tomien, die mit ihrem Fischerboot auf den Fischfang ausgefahren waren, ertrunken.
Paris, 5. Jan. Der Schauspieler Regnard, der in einem kleinen Restaurant von einem Trunkenbold durch Revolvergeschüsse schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.
Budapest, 5. Jan. Die Kunstmöbelfabrik Gelb ist vollständig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Kronen.
Queensstown (Kapland), 5. Jan. Bei Gattasloot in der Nähe von Cathcart ist ein mit Ausflüglern dicht besetzter Personenzug die Böschung des Eisenbahndammes hinuntergestürzt. Nach bisherigen Feststellungen sind acht Personen getötet, gegen fünfzig verletzt.
Newyork, 5. Jan. Hier ist der Senator Elkins gestorben. Sein Name war in Verbindung mit dem Liebesroman seiner Tochter und des Herzogs der Abruzzi in letzter Zeit vielfach genannt worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 5. Jan. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Gewe wurden notiert: in Königsberg R 142, H 150, Danzig W 198—203,50, R 143,50, G 144—165, H 142—155, Bolen W 189—193, R 141, G 164, H 147, Bromberg W 195 bis 196, H 143—145, Breslau W 193—194, R 145, Bg 170, Fg 140, H 149, Berlin W 199—202, R 147—149, H 150 bis 173, Magdeburg W 194—199, R 142—147, G 170—196, H 155—165, Samburg W 199, R 144—154, H 160—170, Hannover W 194, R 151, H 167, Neuß W 195, R 146, H 148, Wanneheim W 210—212,50, R 157,50—159, H 155 bis 165.
Berlin, 5. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—27,50. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,80—21,10. Rubig. — Rubig für 100 Kilo mit Sah in Mark. Abm. im Mai 53,40—53,60. Feil.

Kranken- u. Sterbekasse Gesellschaft Erholung Halver.

Alle Rückstände müssen unbedingt bis zum **12. Januar** an unsern Ladenschreiber Herrn Ewald Jung bezahlt werden.
Der Vorstand.
Mittwoch den **11. Januar**, abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung des Vereinsausschusses.
Der Vorstand.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 8. Januar.
Vorm. 10 Uhr: Predigt, Pastor Meyer.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Donnerstag abend Posaunen-verein.

Evangelisches Vereinshaus Halver
Sonntag, den 8. Januar.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-Schule.
Nachm. 4 Uhr: Monatsver-sammlung.
Donnerstag abend 8 3/4 Uhr: Bibelbesprechungsstunde.
Samstag abend 8 3/4 Uhr: Gebet-stunde.
Sonntag nachmittag 5 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch nachmittag 4 Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag den 8. Januar, nach-mittags 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-bund.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-besprechung.
Samstag abend 9 Uhr: Ge-betsstunde.

Katholische Gemeinde Brederfeld.
Sonntag, den 8. Januar.
In Brederfeld:
1/8 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
1/4 Uhr: Versammlung des Volksvereins.
In Halver:
1/2 11 Uhr: Hochamt.

Für unsere Paktube suchen wir einen zuverlässigen
jungen Mann
für dauernde lohnende Arbeit.
Gebr. Jaeger,
Schalksmühle i. Westf.

Wir suchen sofort nicht organisierte
jugendl. Arbeiter
(Hand- und Maschinenhauer), sowie

Hülfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung und guten Lohn. Eventuell werden Reiseflosten u. Umzug vergütet.
Offerten bitten unt. Nr 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Wir suchen für unsere Feilenfabrik fleißige nicht organisierte

Arbeiter
unter guten Lohn- u. Ver-pflegungs-Verhältnissen.
Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit an
G. Growein & Co.
Bergerhof
bei Radevormwald, Rhld.

Zu Oitern einen
Lehrling

für Kontor gesucht.
Offerten unter **CHO 100** an den Allgemeinen Anzeiger erbeten.

Internat. Auskunftsstelle für Erfinder
über die Pariser Convention zum Schutze des geist. Eigen-tums. Bei Anfragen Skizzen beifügen.
Intern. Patent-Union, Verviers.

Wöchentlich frische Butter
abzugeben.
Gut Schmalenbach, Halver.

Messmer - Tee.
Frau E. Lausberg,
Delikatessen, Halver.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.
Alle diejenigen jungen Männer, welche in einem der zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten heimatsberechtigt und
1. in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1891 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht bei einer Ersatzbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, über ihr Militärverhältnis aber noch keine endgiltige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig innerhalb des hiesigen Kreises sich aufhalten, werden, soweit sie nicht von persönlicher Gestellung in diesem Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 2b der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 angewiesen, sich behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit
vom 15. bis 25. Januar 1911

bei dem Bürgermeister bzw. Amtmann der Gemeinde, in welcher sie sich aufhalten, persönlich anmelden und ihre Geburts-scheine, sowie die etwaigen sonstigen Papiere, welche bereits ergangene Entscheidungen über ihre Militärverhältnisse enthalten (Eosungsschein u.), mit zur Stelle zu bringen.
Da voraussichtlich das Musterungsgeschäft im hiesigen Bezirk bereits Mitte Februar ds. J. beginnen wird, so war die Abkürzung der Meldefrist notwendig.
Für diejenigen Militärpflichtigen, welche zur Zeit abwesend sind (auf der Reise befindliche Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u.), haben die Eltern, Vormünder, Brot- oder Fabrikherren in der vorbestimmten Zeit die An-meldung zu bewirken. Wer die vorgeschriebene Anmeldung versäumt, wird nach § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und § 5 Abs. 11 der deutschen Wehrordnung vom 22. Juli 1901 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Reklamationen sind vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anzubringen; spätere Reklamationen werden nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts ent-standen ist; zur Aufnahme der Reklamationen wird besonders Termin anberaumt werden.

Die Bürgermeister und Amtmänner des Kreises Altena.

Volks - Kalender

„Lahrer Hinkende Bote“

zu Mk. 0,30 0,50 1,00

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver

Buchhandlung.



In
Lingel's
Sammetgangstiefeln
geht man wie auf
Sammet
zu haben bei:
Wilh. Brocksieper
Brücke i. Westf.

Ww. Maria Schmid Schalksmühle

empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen

Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,

Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.

Oberhemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosen-träger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.

Gem. Ortskrankenkasse in der Gemeinde Halver Arztbezirk Schalksmühle.

Für das Jahr 1911 sind für den Bezirk Schalksmühle folgende Hebe-Termine festgesetzt:

18. Januar
15. Februar
15. März
19. April
17. Mai
21. Juni

19. Juli
16. August
20. Septbr.
18. Oktober
15. Novbr.
20. Dezbr.

In diesen Terminen wird regelmäßig Krankengeld aus-gezahlt werden.

Der Vorstand.

Frau E. Lausberg, Halver, Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Früh-stück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei
zu Köln am Rhein.

M. Aldendorf,

Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlich-er Hoflieferant.

Aldler-Drogerie Schalksmühle Aug. Cordt empfiehlt

Drogen, Chemikalien, sämtliche freigegebene Arznei-mittel, Verbandstoffe, sowie alle Artikel zur Kranken-pflege, chemisch pharm. und technische Spezialitäten. Farben und Lacke. Med. Seifen. Artikel zur Haar-, Haut und Zahnpflege.

Vohnende u. dauernde Heimarbeiter, jedem ca. 4 Mk täglich meue Britannia - Strick - Maschine

die ich mit 50 Mk. Anzahlung und auf Wunsch mit dauernder Arbeit liefere. Persönl. Lehre kostenlos. Beste, größte und leistungsfäh. Fabrik. Vertreter: **A. W. Merg, Halberfeld.**

A. Wöste, Oberbrügge.

— Moderne —
Wohnungs-Einrichtungen
in gediegenen Qualitäten für das vornehme und für das bürgerliche Haus.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für

Korbwaren

Waschkörbe, Armkörbe mit Dedel und offen. Reiseförbe in allen Preislagen.
Gebr. Karthaus, Halver.

Tafeläpfel

frisch eingetroffen.
Fritz Bangert, Halver.

Laval-Gett

macht die Schuhe wasserdicht und weich und ist eins der besten Lederfette der Welt. Dasselbe ist in Dosen von 0,10 0,20 0,50 und 1 Mark zu haben

Alleinverkauf für Halver und Umgegend

Melchior Degenhardt, Halver, Südstrasse 1.

Rodelschlitten, Bergschlitten, Kinderschlitten

groß und klein empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Heinr. Bornesfeld, Halver, Berlinerstraße 59.



Neuartig!

kein Risiko, keine Enttäuschung ist möglich, wenn Sie bei uns eine Näh-maschine, Sprech-maschine, Uhr oder Gold- und Silber-waren, Waffen und Fahrräder bestellen. Wir liefern ohne Vorauszahlung, ohne Nachnahme, lediglich zur Ansicht und Prüfung. Man verlange Katalog. Colonia Fahrrad- u. Maschinen Gesell-schaft Köln Nr. 747

Leinen,

Halbleinen und Kapasa-Leinwand, sowie Tisch-gedecke und Handtücher nur erstklassige Fabrikate empfehlen

Geschw. Vogt, Halver.

Prachtvolles frisches
Kleinfleisch
wie Rippen u. Rücken (mild gefalzen)
a Pfd. 55 Pfg.

A. Schäfermann, Halver
Halberfelderstr. 1 Frankfurtstr. 32.

Vogelkäfige

— in sehr schöner Auswahl —
empfiehlt

G. Seßinghaus, Oberbrügge.

Bumpenidol

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.



Chringhauser Freiwillige Feuerwehr.

Sonabend d. 7. Januar, abends 7 Uhr im Vereinslokal

Weihnachtsfeier mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden um zahl-reiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Gemischter Chor Adler Halver.

Samstag, 7. Januar, abends 8 Uhr im Vereinslokal

Gemütliche

Zusammenkunft.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Halver.

Samstag den 7. Januar, abends 7 Uhr im Vereinslokal, Hotel zum Loewen.

Hasenessen und Verlosung unter dem Weihnachtsbaum.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder mit ihren Damen herzlichst eingeladen.

Geschenke für die Verlosung wolle man bis Samstag abend 8 Uhr im Vereinslokal abgeben.

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein „Hohenzollern“ Halver.

Sonntag den 8. Januar, abends 6 Uhr (Posthaus)

Hasenessen

verbunden mit Verlosung

Der Vorstand.

NB. Gegenstände für die Ver-losung bitte bis Sonntag mittag im Vereinslokal abzugeben.

Empfehle in frischer Ware

feinsten
Emmentaler-
Alten Gouda-
Edamer-
Holländer-
Tilsiter-
Limburger-
Mainzer-
Kräuter-
Camembert-
Gervais- und
Delikatess-

Käse

Frau E. Lausberg, Halver.

Apfelsinen

10 Stüd 38, 52 und 95 Pfg. nur tadellose gesunde Früchte feinsten Marken, keine gewöhn-liche Markt- u. Hausiererware.

A. Schäfermann, Halver
Halberfelderstr. 1. Frankfurtstr. 32.

Käse Hochfeiner Holsteiner Holländer

10 Pfd. Probe - Postkolli Mk. 3.40

Bahnsendung Pfd. Mk. 0.32

Gerh. J. Voigt, Kiel.

la Haselnüsse
Pfd. 40 Pfg.

la Wallnüsse
Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge